

# Der größte Bankraub

## aller Zeiten

Mehr als 2.000 Milliarden Euro bzw. 3000 Milliarden Schweizer Franken haben die Industrieländer in wenigen Wochen aufgebracht, um einen Flächenbrand im Finanzsektor einzudämmen und die globale Geld- und Finanzordnung zu retten. Diese Milliarden werden von uns allen zu bezahlen sein. Unsere Regierungen haben das der gesamten Menschheit und den zukünftigen Generationen auferlegt.

**D**ie zu spät Geborenen werden in Form höherer Steuern und Preise Eintritt zahlen müssen, um Wasser zu trinken, saubere Luft zu atmen und etwas zu essen zu bekommen.

Wenn sie nichts geerbt haben, werden sie sich diesen Eintritt nicht leisten können, sich verschulden und sich dem Diktat der Gläubiger unterwerfen. Vor Jahrhunderten hieß das Leibeigenschaft oder Sklaverei. Der Finanzsektor vermeidet heute diese Begriffe und erzielt das gleiche Ergebnis auf der Grundlage einer scheinbar freiheitlichen und demokratischen Rechtsordnung.

### Die wundersame Geldvermehrung

Die reale Wirtschaft entwickelt sich überwiegend linear. Das bedeutet, dass ein Bruttoinlandsprodukt, das z. B. von 100 Millionen auf 115 Millionen wächst, eine Wachstumsrate von 15% hat. Wenn dadurch im Laufe einiger Jahrzehnte das Bruttoinlands-

produkt auf 1.000 Millionen gestiegen ist und dann immer noch um 15 Millionen wächst (auf 1.015 Millionen), sind das nicht mehr 15%, sondern nur noch 1,5%.

Dabei ist es notwendig, dass sich der Finanzmarkt im gleichen Maße entwickelt, um die realwirtschaftlichen Abläufe zu unterstützen und zu ermöglichen. Entwickelt er sich aber schneller, gibt es ein Problem:

Trennen Sie eine Seite dieser Zeitschrift heraus oder nehmen Sie ein Blatt Papier im gleichen Format und falten sie es einmal in der Mitte. Diesen Faltvorgang wiederholen Sie und jedes Mal halbieren Sie die Größe

**Die Realwirtschaft wächst nicht exponentiell.**

**Daher müssen die Finanzmärkte das Geld, das sie für das exponentielle Wachstum der Vermögen benötigen, irgendwie herbeizaubern.**

der Seite. Nach zweimaligem Falten haben Sie vier Lagen Papier, nach sechsmaligem Falten kommen Sie auf 64 Lagen ( $2 \times 2 \times 2 \times 2 \times 2 \times 2$ ) und nach zehnmaligem Falten auf 1.024 Lagen. Sie können jetzt weiterrechnen und erhalten nach nur 42 Faltvorgängen einen 350.000 Kilometer hohen Stapel – das entspricht der Entfernung von der Erde zum Mond.

Nach einer solchen exponentiellen Funktion vermehrt sich unser Geld in den Händen derer, die es »falten« können – die nach jedem Faltvorgang (hier: Vermehrungsvorgang) die Höhe ihres Geldstapels verdoppeln. Die Realwirtschaft wächst aber in der Regel nur gleichmäßig (linear) und nicht immer schneller (exponentiell). So müssen nun die Finanzmärkte das Geld, das sie für das exponentielle Wachstum der Vermögen benötigen, irgendwie herbeizaubern.

### Der faule Zauber der globalen Finanzmärkte

Ein paar Finanzjongleure haben deshalb eine neue Fachdisziplin erfunden: »Financial Engineering«. Sie haben Kredite vergeben, von denen sie wussten, dass sie nicht bedient werden können, sie neu verpackt, viele solcher Pakete in einem Container verstaut, dort auch noch Pakete voller Wettscheine auf die Entwicklung von Aktienindizes und Rohstoffpreisen hinzugefügt, Anteilsscheine an dem Container als Wertpapiere verkauft und darauf von den Rating-Agenturen Höchstnoten vergeben lassen, die maximale Sicherheit vortäuschten.

Diese »innovativen Finanzprodukte« (wie die Collateralized Debt Obligations, CDOs)



waren der größte Bankraub der Weltgeschichte. Den Banken, die diese »Wertpapiere« verkauft haben, wurde ihre »Leistung« mit hohen Provisionen vergütet. Die dadurch explodierenden Bankgewinne haben die erfolgsabhängigen Vergütungsanteile der Banker in die Höhe geschraubt: Die UBS beispielsweise hat ihren Kadern über zehn Milliarden Dollar Boni ausbezahlt. Der New Yorker Fondsmanager John Paulson hat im Jahre 2007 an jedem einzelnen Arbeitstag ca. 15 Millionen Dollar »verdient«.

Die Banken haben eine Eigenkapitalrendite von mindestens 20% verlangt und manchmal fast 30% erzielt. Eine derartige Kapitalvermehrung ist in der realen Wirtschaft – wo sichtbare Güter produziert werden und Dienstleistungen, die uns das Leben erleichtern oder verschönern – nicht möglich.

## Der öffentliche Schuldendienst ist eine gigantische Umverteilungsmaschine.

### Die Folgen der schwarzen Magie

Die hohen Vergütungen der Banker haben die besten Managementtalente von den Branchen abgezogen, die Nutzen stiften, und sie zu den Banken gespült. Die eindrucksvolle Geldmehrung bei innovativen Finanzprodukten hat wie eine gigantische Pumpe gewirkt, die das Kapital von der Realwirtschaft in den Finanzsektor umgeschichtet hat.

Das hat die Konjunktur erdrosselt und die Kaufkraft derer, die ihr Geld – wenn sie es denn hätten – gern ausgeben würden, hinweg schmelzen lassen. Viele Immobilienkäufer konnten ihre Hypothekendarlehen und viele Unternehmen ihr Fremdkapital

nicht mehr bedienen. Die Pumpe brauchte neues Futter: Die öffentlichen Haushalte von Kommunen, Ländern und Staaten, die ihre Verschuldung nun an die nachfolgenden Generationen weitergeben.

Das Leistungsprinzip in der Marktwirtschaft geht davon aus, dass Unternehmer das Risiko tragen. Das rechtfertigt Gewinne bei Erfolg und bedingt Verluste bei Misserfolg – bis hin zum Totalverlust des Kapitals, dem Konkurs. Vor der Finanzkrise hat der Finanzsektor exorbitante Gewinne realisiert und ausgeschüttet. Jetzt bewahrt ihn der Staat vor dem Konkurs.

Die Finanzkrise erhöht die Staatsschulden, die nur mit Hilfe der Banken über eine erhöhte Kreditaufnahme bzw. den Verkauf von Staatsanleihen möglich sind. Dadurch rettet der Staat die Einlagen der Anleger, welche diese nun zum Kauf »sicherer« Staatspapiere verwenden können. Gleichzeitig werden aber die Staaten – wie alle Schuldner – abhängig von den Gläubigern, die ihnen die Kredite geben.

### Die Konjunkturkrise ist eine Systemkrise

Wegen der extrem ungleichen Verteilung der Vermögen – und damit der Möglichkeit, dem Staat überhaupt Kredite zu gewähren – bewirkt die Krise eine noch schnellere Umverteilung von den unteren 90% zu den oberen 10% der Vermögenspyramide. Jeder, dessen Arbeitseinkommen geringer ist als sein Zinseinkommen, gehört zu den Verlierern. Der öffentliche Schuldendienst ist eine gigantische Umverteilungsmaschine.

Die Verarmung der großen Mehrheit der Bevölkerung zugunsten einer kleinen Schicht von Superreichen, die die Staaten über Kredite finanzieren, bereitet ein revolutionäres Gebräu vor. Mehr Unternehmen der Real-



Die Sicherheitsmerkmale der Banknoten schützen nicht vor dem größten Bankraub aller Zeiten.

wirtschaft geraten in Schwierigkeiten und das erhöht die Arbeitslosigkeit. Welche gesellschaftlichen und innenpolitischen Verwerfungen daraus folgen, ist nicht vorhersehbar.

Diese Krise offenbart, dass unsere gegenwärtige Geld- und Finanzordnung nicht den Menschen dient, sondern sie unterjocht und verklavt. Die Banken werden gerettet, um das System zu erhalten, und wir alle zahlen den Preis. Die Unternehmen der Realwirtschaft können nicht gerettet werden – und wir auch nicht. Die Rettung des Systems ist ein Selbstzweck – selbst wenn ihr die Menschen geopfert werden.

Dabei wäre es einfach, die Menschen zu retten und das System zu opfern. Alle Expertise für diese Reform ist vorhanden. Eine solche evolutionäre Entwicklung wäre schmerzfrei – im Gegensatz zu den revolutionären Einschnitten, die unvermeidlich werden, wenn wir weiter eine Konjunkturkrise sehen und nicht erkennen, dass es eine Systemkrise ist. ■

**Wolfgang Berger**, Prof. Dr.phil. Dr.rer.pol. M.A.(Econ), war Vorsitzender der INWO Deutschland und leitet ein Institut für Personal- und Unternehmensentwicklung ([www.business-reframing.de](http://www.business-reframing.de)).



## Prof. Dr. Dr. Berger in der Schweiz

Die INWO Schweiz veranstaltet Anfang Oktober eine Vortragsreihe mit Wolfgang Berger. Bei den Abendveranstaltungen, die jeweils um 19.30 Uhr beginnen, wird es jeweils einen Vortrag mit anschließender Diskussion geben. Unterstützer für Organisation und Werbung sind willkommen!

Der Vortrag findet jeweils um 19.30 Uhr statt.

- **Montag, 5. Oktober 2009:** Alte Kaserne, Technikumstrasse 8 in Winterthur, Saal Gesang 2. OG
- **Dienstag, 6. Oktober 2009:** Volkshaus, Stauffacherstrasse 60 in Zürich, Gelber Saal
- **Mittwoch, 7. Oktober 2009:** Käfigturm, Marktgasse 67 in Bern, Veranstaltungsraum
- **Donnerstag, 8. Oktober 2009:** Quartiertreffpunkt Lola, Lothringerstrasse 63 in Basel, Dachraum 4. OG